

Bayreuther Hobbyforscher behauptet:

Waldsterben durch Mikrowellen

Bäume im Funkschatten von Häusern ohne Schädigungen / Seit 1980 Beobachtungen Metallgitterzäune schützen Fichten / Konrad Ermer erdet Birken mit Eisenstäben

BAYREUTH: – Mikrowellen, Rundfunk-, Fernseh- und Radarwellen – und nicht etwa die Luftverschmutzung sind nach Auffassung von Konrad Ermer, Hobbyforscher aus Bayreuth, die Hauptursachen für das Waldsterben. Ermer, dessen Dokumentationen über diese These bislang von Ministerien und Umweltbundesamt höchstens belächelt, aber keinesfalls ernst genommen wurden, versucht nun mit Langzeitversuchen seine Theorie zu unter-

genen Jahr wurde er durch Zufall auf einen großen Garten im Bereich Creußen aufmerksam, in dem noch junge, aber bereits sterbende Bäume standen. In windigster Höhenlage sind diese Bäume ungeschützt allen Einflüssen ausgesetzt, da sie kein Hochwald umgibt.

Im Juni vergangenen Jahres zäunte Konrad Ermer vier bereits geschädigte Fichten ein. Ein einfacher, baumhoher Maschendraht umgibt die vier Bäume, der Zaun ist geerdet.

mit die Wurzeln ungeschädigt bleiben. Die in Bayreuth geerdete Birke hat als wohl einzige bereits am 7. April dieses Jahres ausgeschlagen, steht in frischem Grün und sieht gesund aus, was man von benachbarten Birken nicht behaupten kann. Die Birken in Wolfsbach hat Ermer auf Bitten des Besitzers im vergangenen Jahr geerdet und die Erdung vor einer Woche höher angebracht, damit die Wellen noch frühzeitiger den Stämmen entweichen können.

Empfang hat. Verbindet er den Antennenanschluß mit einem hohen Baum, kann er im Wald Fernsehprogramme empfangen. Dabei hängt nach seinen Aussagen die Bildqualität von der Leitfähigkeit der Bäume ab, die wiederum von Bodenfeuchtigkeit, Zustand und Standort des Baumes beeinflusst wird. Messungen haben ergeben, daß ein Baum je nach seinem Zustand je Meter Stammhöhe einen Widerstand zwischen 8000 und 80 000 Ohm hat. Ein Baum mit einem Wert von 80 000 Ohm allerdings dürfte als abgestorben gelten.

Konrad Ermer verweist in mehreren Dokumentationen auf seine Forschungs- und Untersuchungsergebnisse, beschreibt technische Zusammenhänge und belegt mit zahlreichen Vergleichsfotos seine Beobachtungen. Seine Erkenntnisse hat er unter anderem dem Umweltbundesamt in Berlin, Politikern und Ministerien zugeschickt. Das Umweltbundesamt hat im März dem Hobbyforscher mitgeteilt, daß es aus wissenschaftlicher Sicht den Schlußfolgerungen von Konrad Ermer nicht folgen kann. Stellungnahmen von Ministerien stehen noch aus. Allerdings hat in der vergangenen Woche der Bayreuther Bundestagsabgeordnete Ortwin Lo-

mauern. Namhafte, international anerkannte Wissenschaftler bestätigen zwischenzeitlich als Ergebnis eigener Forschungen die Meinung von Konrad Ermer, der seine Beobachtungen darin bekräftigt sieht.

Wie kommt ein Mann wie Konrad Ermer dazu, sich als Rentner mit 64 Jahren so intensiv mit Zusammenhängen zu beschäftigen, die zum Waldsterben führen? Er machte bereits 1980 entsprechende Beobachtungen und stellte fest, daß Bäume, die in Funkschatten von Häusern stehen und somit gegen von Sendern ausgestrahlte Wellen abgeschirmt oder die in Gärten von Metallgitterzäunen umgeben sind, keine Schädigungen aufweisen. Wachsen die Bäume aber über den Metallzaun hinaus, dauert es nicht lange, und sie sind ebenfalls geschädigt. Metallzäune wirken also wie ein Faradayscher Käfig, die Bäume werden von den immer schräg einfallenden Wellen nicht erreicht.

Seit seiner Pensionierung im Jahre 1982 geht Konrad Ermer den Dingen auf den Grund. Er stellte fest, daß sich die Senderkarte der Bundesrepublik deutlich mit der Waldschadenskarte des vergangenen Jahres deckt. Er zeigt dabei in der Bayreuther Umgebung Sendergassen zum Beispiel zwischen den sich gegenüberstehenden Sendern Ochsenkopf und Tannfeld auf, in deren Bereich die Waldschäden extrem hoch sind. Da seine Meinungen zumeist belächelt wurden, hielt er sich mit Äußerungen zurück und suchte geeignetes Gelände, um mit Faradayschen Käfigen Beweise liefern zu können. Erst im vergan-

Bereits zwei Monate nach Versuchsbeginn, im August vergangenen Jahres, ergrünten die gelb-braunen Nadeln der eingezäunten Fichten wieder und weisen auch jetzt keine Schadstellen auf. Eine fünfte, nicht eingezäunte Fichte ist völlig geschädigt. Diese hat Ermer vor wenigen Tagen eingezäunt. Der Schadens- und Genesungsverlauf dieser Bäume ist mit zahlreichen Farbfotos dokumentarisch festgehalten: Ermer macht deutlich, daß damit lediglich der Beweis erbracht werden soll, daß Bäume, die keine Wellen aufnehmen können, nicht krank werden. Das sich der Wald auf diese Art nicht schützen läßt, ist wohl jedem klar.

Verblüffende Wirkung zeigt auch ein zweiter Versuch. Konrad Ermer hat sowohl in Bayreuth als auch bei Wolfsbach hohe, kränkelnde Birken geerdet. Verzinktes Erdungseisen verbindet die Stämme mit dem Boden. Ermer sagt, daß die in den Wellenbereichen hineinragenden Bäume die Wellen aufnehmen und durch den Stamm und die Wurzeln wieder in die Erde austreten lassen. Dabei würden die Wellen die kleinen Haarwurzeln zerstören, der Baum könne keine Nahrung mehr aufnehmen und sei zum Sterben verurteilt. Düngungen – so hätten es Versuche ergeben – seien zwecklos, Bodenmessungen im Bereich kranker und gesunder Bäume hätten zudem keine unterschiedlichen pH-Werte ergeben.

Da auch Wellen immer den Weg des geringsten Widerstandes gehen, verlassen sie bei geerdeten Bäumen den Stamm und folgen dem Erdkabel, wo-

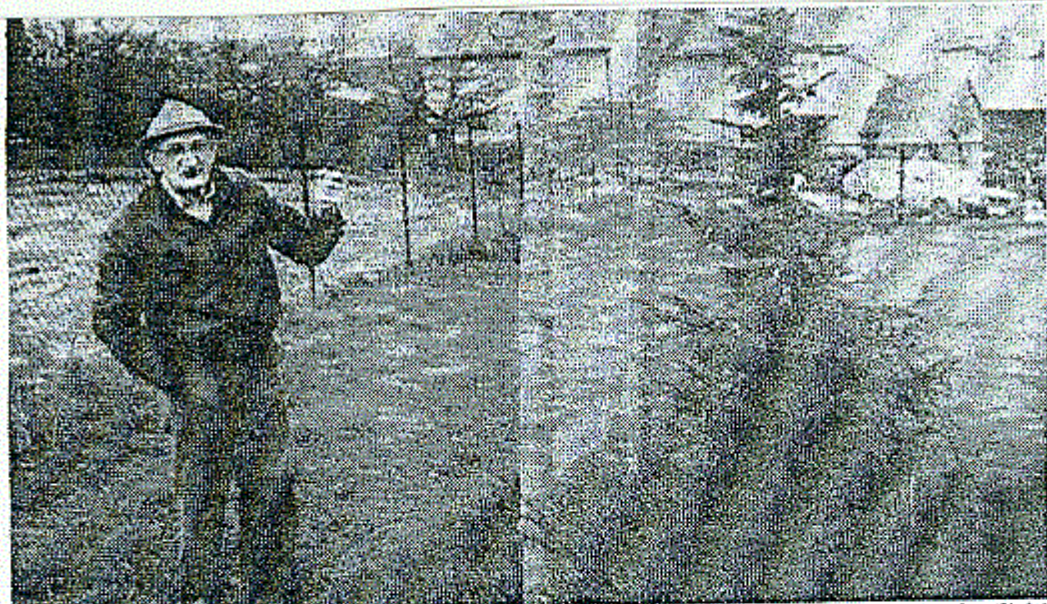
nen. Sie dienen einer Langzeitstudie. Verwertbare Ergebnisse liegen frühestens in einem Jahr vor, obwohl auch diese Bäume bereits Anzeichen einer Erholung aufweisen.

Daß Bäume und hier insbesondere Fichten ideale Rundantennenanlagen sind, stellt Konrad Ermer ebenfalls unter Beweis. Ermer kennt zahlreiche Stellen im Bayreuther Umland, an denen er mit einem tragbaren Fernseher in freier Natur ohne Antenne kaum

wack Ermer um Überlassung aller Unterlagen gebeten.

Aufmerksamkeit muß man diesen Auffassungen von Konrad Ermer schenken, nachdem nun auch anerkannte Wissenschaftler nach entsprechenden Forschungsarbeiten zu dieser Auffassung gelangen. Würden sich diese Theorien bestätigen, wären die Folgen nicht übersehbar. Dann nämlich wäre eine flächendeckende Verkabelung ein Beitrag zur Heilung des Waldes und nicht nur ein Beitrag zur Erweiterung des Programmangebots.

Heinz-Jürgen Plathaus



Die Gesundheit der auf einem hochgelegenen Gartengelände eingezäunten Fichten verdeutlicht Konrad Ermer. Der geerdete Zaun hält Wellen von den Bäumen ab. Nichteingezäunte Bäume auf dem gleichen Grundstück weisen sichtbare Schäden auf.



Mit verzinktem Erdungseisen versieht Konrad Ermer Bäume, um die Wellen vor Erreichung der Wurzeln aus dem Stamm abzuleiten. Auf unserem Bild ist es ein Birkenstamm, dessen Wurzeln auf diese Art und Weise gerettet werden sollen.